

### Liebe Leserin, lieber Leser

Gemeinsame Ferien in Italien! Ein Traum wurde Realität, als Rose-Marie, Jean und Maya in "Vignacce", dem gemütlichen Ferienhaus ankamen, das Claire mit einigen Kollegen vor mehr als 30 Jahren erworben hat, als es noch ein baufälliges Bauernhaus war.

Innert kürzester Zeit konnten wir einige der schönsten Orte der Toscana besuchen, wo sich Kunst, Landschaft und Spiritualität gegenseitig ergänzen. Zum Beispiel folgten wir auf einem Berg den Spuren Franz' von Assisi in "La Verna", wo eine besondere Atmosphäre herrscht, die zur Stille und zur Suche nach neuen Erkenntnissen anregt.

Claire erinnert sich an ihren ersten Besuch auf diesem Berg, nachdem sie "Vignacce" wegen einer Meinungsverschiedenheit mit ihren Kollegen in voller Wut verlassen hatte. In "La Verna" erkannte sie, dass ihre Reaktion übertrieben war, auch wenn sie auf ihrer Meinung weiterhin beharrte. Die vielen Strassenwindungen, die sie bergan mit dem Fuss auf dem Gaspedal zurückgelegt hatte, brachte sie beim Hinunterfahren gelassen und entspannt hinter sich, mit – zugegeben – einem leichten Schamgefühl! Dies erlaubte ihr, mit versöhnlichen Gedanken und einer neuen Haltung zu ihren Kollegen zurückzukehren.

Mit Freude beginnen wir dieses neue "Zig-Zag-Jahr", gibt uns doch jede Nummer intensiven Kontakt mit den Mitarbeitern und einem Teil unserer Leserschaft. Wir danken allen, die uns mit ihren Kommentaren, Beiträgen und Spenden zum Weitermachen ermutigt haben und erlauben uns, auch diesen Herbst einen Einzahlungsschein für die Begleichung des Abonnements beizulegen. Herzlichen Dank zum voraus.

In der heutigen Ausgabe können Sie Carina und Luzian kennen lernen, die am diesjährigen Caux-Sommer teilgenommen haben.

Für ausführliche Berichte über den Inhalt der Konferenzen empfehlen wir Ihnen die Lektüre der "Caux-Information", die Sie hoffentlich bereits erhalten haben.

*Claire Martin und Maya Fiaux*

### Treppauf, treppab in Caux

*Carina Wettach, Nesslau SG (16-jährig)*

Ich kam diesen Sommer zum ersten Mal nach Caux und war, nachdem wir es endlich gefunden hatten, von der Grösse dieses Hauses überwältigt. Auch was die Sprachen und die Menschen aus aller Welt betraf war ich ziemlich erstaunt, da ich von den meisten Ländern noch nie eine Person gesehen hatte, und plötzlich arbeitete ich mit all diesen Leuten zusammen und lernte viel über ihre Kultur und ihre Ansichten der Welt.

Die Arbeit in der Küche war sehr lehrreich und auch sehr lustig, und da ich im Zimmer 828 wohnte hatte ich einen relativ langen Weg zur Arbeit und musste jeden Morgen alle Treppen runter sprinten um rechtzeitig zur Arbeit zu kommen. Dafür hatte ich immer genügend Sport, wenn ich dann nämlich noch den Schlüssel für mein Kästchen im Umkleideraum vergessen hatte (was sehr oft geschah) durfte ich alles noch einmal rauf rennen und wieder runter. Trotz allem hat mir die Arbeit sehr gefallen.

Was mir auch sehr Eindruck gemacht hat war, dass ich mit einer Frau in der Küche gearbeitet habe und als ich am Abend zu der Konferenz ging, sass am Rednerpult vorne eben diese Frau und hielt eine Rede. Ich hatte ja davon gehört, dass alle Leute, auch die berühmten mitarbeiten aber irgendwie konnte ich es doch nicht glauben. Schön war auch, dass in diesem Haus alle Leute wie eine grosse Familie sind. Man hilft sich gegenseitig und es läuft ständig etwas.

Nochmals vielen Dank an alle die es mir ermöglicht haben, dass ich meinen Aufenthalt in Caux absolvieren konnte, es war ein wunderbarer Sommer.

### Ein Autostop mit Folgen

*Luzian Obrist, Basel*

Im vergangenen Jahr kam ich das erste Mal mit Caux und den dort stattfindenden Aktivitäten in Berührung. Ein Zufall war es, dass sich mir eine junge Frau und ein junger Mann, die ich auf der Strecke zwischen Lausanne und Vevey in meinem Auto mitgenommen habe, als inter-

ne Mitarbeiter des Mountain-Houses vorstellten. Angesichts der Auswirkungen auf mein Leben, bin ich mir heute nicht mehr sicher, ob ich diese Begegnung einfach als ein zufälliges Geschehnis in meinem Leben betrachten darf. Unterdessen ist nämlich die junge Frau meine Freundin geworden, worauf ich in der Folgezeit als Gast bei ihrer Familie einen Monat in der Ukraine verbrachte.

Doch bleiben wir vorerst beim Anfang meiner Geschichte. An jenem Sommerabend brachte ich die beiden die steile Strasse hinauf nach Caux, wo mir aufgrund der späten Stunde im Mountain-House ein Bett für die Nacht bereit gemacht wurde. Am nächsten Tag konnte ich mir als Besucher einen Eindruck vom Château und seiner Umgebung verschaffen. Ich war beeindruckt von dem prächtigen Haus und den vielen Menschen aus aller Welt. Ich spürte, dass dieser Ort etwas Grenzüberschreitendes, sehr Gutes verkörperte. Der Ort und die Menschen erschienen mir einzigartig in einem hellen, besonderen Licht. Dies war ein prägendes Erlebnis. Seit langem kam ich wieder in den Kontakt mit etwas starkem Positiven. Ich spürte etwas Reines, was jenseits aller Gewalt und Zwietracht zu liegen schien.

Nach meinem Besuch bei meiner Freundin in der Ukraine verging ein halbes Jahr, welches ich als Stipendiat in einem Künstleratelier in Leipzig verbrachte. Der Sommer rückte näher und wie meine Freundin erneut, entschied ich ebenfalls, mich als interner Mitarbeiter für die Konferenzen im Sommer zu bewerben. Erfreulicherweise erhielten wir beide eine Zusage, worauf bald eine telefonische Anfrage folgte, ob ich als Chefkoch eine grössere Verantwortung zu übernehmen bereit wäre. Die Anfrage hat mich überrascht, habe ich in meiner Bewerbung doch nur erwähnt, dass ich teilweise in Lagern in der Küche mitgeholfen habe. Da ich aber auch privat leidenschaftlich gerne koche und backe, habe ich schließlich zugesagt.

In der Zeit in Caux habe ich enorm viel gelernt. Das erste Mal in meinem Leben habe ich eine Gruppe geleitet und für bis zu 400 Personen Mittag- und Nachtessen gekocht. Da mir während jeder Konferenz andere Teilnehmer als Arbeitshilfen in der Küche zugeteilt wurden, durfte ich Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern und Kulturen kennen lernen. Teils hatte ich die Möglichkeit mit gewissen Menschen tiefer ins Gespräch zu kommen

wodurch mir interessante und spannende Einblicke in deren Lebensgeschichten gewährt wurden. Diese Momente der Begegnung erachte ich als wertvollstes Geschenk, welches mir die Zeit im Mountain-House beschert hat.

Zudem bewirkte das internationale Umfeld, dass ich besser fühlen und verstehen konnte, wie verschieden wir Menschen eigentlich sind. Meiner Wahrnehmung für das „Fremde“ und „Andere“ wurden ein bisschen die Türen geöffnet. Ich habe das Gefühl, dass solch eine Erfahrung das eigene Leben reicher, bunter und irgendwie vollständiger machen kann.

Trotz aller Vielfalt und Verschiedenheit habe ich es in Caux jedoch immer wieder erlebt, dass es da etwas gibt, was tiefer als alles andere wirkt und lebt. Vielleicht etwas, das sich jenseits jeglicher Herkunft, Kultur, Religion oder Hautfarbe befindet. Etwas, das uns ermöglicht, das Andere still und wortlos zu verstehen. Etwas, das uns Menschen zutiefst miteinander verbindet.

Sehr gerne würde ich nächsten Sommer wieder nach Caux kommen. Mein diesjähriger Aufenthalt hat mich neugierig gemacht, weitere bereichernde Bekanntschaften zu machen. Ob ich es mir jedoch leisten kann nächstes Jahr wieder eine 10-wöchige Auszeit zu nehmen, in der ich unentgeltlich arbeiten werde, weiss ich noch nicht. Ich hoffe jedoch, dass es irgendwie möglich sein wird.

### **Mit 100 Jahren in Bewegung\***

*Vreni Gonzenbach, Uster ZH*

Der Empfang von Zig-Zag bedeutet für mich immer wieder Freude und Herausforderung. Und da danke ich gleich im Voraus allen stillen Mitarbeitern, die zu seinem Erscheinen beitragen.

Mein Leben wurde sehr geprägt ab 1932 durch die Oxfordgruppe, dann die Moralische Aufrüstung und schliesslich die Konferenzen in Caux, die Begegnung mit Menschen vieler Nationen.

Bis auf den heutigen Tag habe ich beibehalten, mir vor Gott Rechenschaft zu geben über meine Motive, Stellungnahmen, Ansprüche.

Im Zig-Zag begegne ich noch etwa alte Freunde und danke hier euch allen herzlich für Eure Gedanken und Beiträge, und ebenso allen Unbekannten, die sich beteiligen.

Bei einem Orientierungsabend nach dem ersten Meeting in Zürich sagte Rektor Theo Spoerri: die Oxfordgruppe ist keine neue Kirche, keine Sekte, kein Verein. Sie ist eine Bewegung und zu ihr gehört "nur wer sich bewegt".

Und wenn wir uns auch längst unter neuen Namen zusammenfinden, so sind wir doch alle in Bewegung. – Und wir dürfen glauben, dass es der heilige Geist ist, der uns in Bewegung erhält.

\* Am 4. Februar 2008 feierte Vreni Gonzenbach ihren 100. Geburtstag.

### **5600 Besucher im Caux-Palace**

*Auszug aus einem Bericht vom Internet\**

Das kleine Bergdorf Caux wurde am Wochenende vom 13.-14. September 2008, anlässlich der Europäischen Denkmaltage, regelrecht von BesucherInnen überflutet. Das internationale Konferenzzentrum von *Initiativen der Veränderung* war als eine der Hauptattraktionen der Denkmaltage im Kanton Waadt angekündigt worden.

In der Tat kamen rund 5'600 Besucher im Laufe der zwei Tage ins ehemalige Caux-Palace. Ein Dutzend freiwillige TourenleiterInnen in zeitgenössischen Kostümen führten die BesucherInnen durch das Haus, und gaben dazu eine Art historisches Schauspiel zum Besten.

Bewohner des Dorfes Caux, auch sie in historischen Kostümen, verkauften an verschiedenen Ständen einen Imbiss, Kuchen und Getränke. Die Gäste fanden Ansprechpartner und Informationen dank der guten Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern des Verkehrsvereins von Caux, weiteren Dorfbewohnern und über 40 Freiwilligen, darunter viele Mitglieder des Vereins *Freunde von Caux* und Mitarbeiter von *Initiativen der Veränderung*, sowie zusätzlich Vertretern der Hotelfachschule SHMS, welche das Gebäude zwischen den Konferenzen mietet.

Die Europäischen Denkmaltage werden gemeinsam vom Europarat und der Europäischen Kommission organisiert. Alle 49 Unterzeichnerstaaten der Europäischen Kulturkonvention beteiligen sich daran.

\* *Den vollständigen Text mit Bildern finden Sie im Internet: [www.caux.ch](http://www.caux.ch)*

### **Als freiwillige Helferin im Caux-Palace**

*Marianne Fassbind-Gautschi, Hüttwilen TG*

Zusammen mit meiner Thurgauer Kollegin Rita Bausch reiste ich am 12. September nach Caux, um am 13. und 14. September mitzuhelfen beim Empfang der interessierten Besucher, die schliesslich zu Tausenden herbeiströmten, um das imposante Gebäude einmal von innen zu sehen.

Am Sonntag war ich mit Alice Cardel, Daniela de Angelis und Marianne Brandt im Zimmer Nr. 427 stationiert, dem Salon des Maharadscha von Baroda. Dieser indische Grossfürst hatte im Jahre 1906 mit seiner Frau und drei Kindern einige Monate im damaligen Hotel residiert. Das Zimmer am Ende des langen Korridors in der Südwestecke des Caux-Palace wurde damals auf seinen Wunsch hin mit Möbeln aus Zitronenholz ausgestattet.

Wir freiwilligen Helferinnen wurden zu gewissen Zeiten vom Besucherstrom regelrecht überflutet. In solchen Momenten war kaum ein Gespräch möglich. Spannend war aber, die verschiedenen Interessen der Gäste zu beobachten: Manche zückten gleich ihren Fotoapparat, um die goldenen Dekorelemente an den Türen oder die kunstvoll gearbeiteten Bonbonnieren auf einem Tischchen abzulichten. Andere liessen vermuten, dass sie etwas von antiken Möbeln verstanden. Wieder andere strebten zu den Fenstern oder liessen sich gleich auf dem Balkon nieder und bewunderten die einzigartige Aussicht auf den Genfersee – falls sie nicht das Pech hatten, dass gerade ein dichter Nebelschleier jede Sicht verdeckte!

Natürlich wurden auch Fragen gestellt. Einige erkundigten sich, wie dieses Haus heute genutzt werde. Viele fragten, ob man denn als Privatperson hier ein Zimmer buchen könnte. Mehrere zeigten Interesse für die Ideen von *Initiativen der Veränderung*. Da war ich froh, auf die «CauxExpo», den Buchladen und den Informationstisch in der Eingangshalle hinweisen zu können, denn längere Gespräche waren bei diesem Andrang schwierig und auch meine Französischkenntnisse limitiert! Zu meiner Freude begegneten mir inmitten der vielen Romands auch eine Frau aus Olten und sogar zwei Aargauerinnen: die eine aus Gontenschwil (Nachbardorf des Orts, wo ich aufgewachsen bin), die andere aus Hirschthal.

In der Begegnung mit all den interessierten Besuchern erkannte ich, wie privilegiert ich

war, dass ich mich während meiner Jahre als ständige Mitarbeiterin der *Moralischen Aufrüstung* so selbstverständlich in diesen Räumen bewegen, ein- und ausgehen und mich zu Hause fühlen konnte.

## **In der Menschenmenge**

*Maya Fiaux, Préverenges*

Beim Einsatz an diesen Denkmaltagen freute mich vor allem, dass sich die Einzelnen trotz der Menschenmenge gut über *Initiativen der Veränderung* dokumentieren konnten, wenn sie es wünschten. Dies bestätigte mir der Kommentar einer Freundin, die ich bald darauf in Morges traf. Sie erzählte mir ganz begeistert von ihrem Besuch in Caux. Sie war am Sonntag von 10 bis ca. 15 Uhr dort und hat sehr viel Inhaltliches mitbekommen. So sprach sie mit grosser Bewunderung von der Arbeit in Caux während der Nachkriegszeit. Besonders beeindruckt zeigte sie sich von der Geschichte der Französin Irène Laure, von deren Entschuldigung gegenüber von Deutschen.

*Monica Mittag hat uns folgenden Artikel zugestellt, der am 30. Juli in der Freudenstädter Zeitung erschienen ist:*

## **Auf den Spuren von Frank Buchman**

Internationale Gäste in Freudenstadt

Eine internationale Gruppe aus zwölf Ländern und allen fünf Kontinenten weilte in Freudenstadt. Sie war auf den Spuren des Lebenswegs von Frank Buchman, eines amerikanischen lutherischen Pastors, der 1961 in Freudenstadt verstarb und als Begründer einer weltweiten Bewegung für eine Welt ohne Hass, Angst und Habgier bekannt wurde. Die *Moralische Aufrüstung (MRA)*, mittlerweile als *Initiativen der Veränderung (Initiatives of Change)* bekannt, setzt sich dafür ein, dass Menschen ihre Beweggründe, Standpunkte und Verhaltensweisen überdenken und entsprechend ändern und dass daraus tief greifende gesellschaftliche Veränderungen entstehen können.

Die Reisegruppe bestand aus Menschen unterschiedlicher Generationen, Kulturen und Nationen (Großbritannien, Indien, Australien, Costa Rica, Japan, Korea, Moldawien, Russland, Rumänien, Senegal, Ukraine und USA). Sie besuchte Stationen des Lebens Frank Buchmans.

In Freudenstadt wurden einige für Buchmans Erfahrungen wichtige Orte wie das Hotel Waldlust und der Gedenkstein am Frank-Buchman-Weg besucht. Ein weiterer Höhepunkt war der gemeinsame Tag mit Freunden aus den Nachbarregionen Lothringen und Straßburg. Zusammen wurde über die Herausforderungen des heutigen Europas und dafür angemessene Lösungsansätze reflektiert.

Von Freudenstadt aus reiste die Gruppe weiter nach Caux in der Schweiz, um an den jährlich stattfindenden Sommerkonferenzen mit Teilnehmern aus aller Welt mitzuarbeiten.

## **Neues von Brasilien**

(Brief vom Juli leicht gekürzt)

*Evelyn Puig, Rio de Janeiro*

Vier Österreicher kamen uns besuchen. Welch grosse Freude ! Noch ganz besonders für mich! Vier Wiener, Georg und Maria Hartl und zwei Söhne, Jakob und Simon, kamen nach Rio und blieben 14 Tage mit uns.

Am zweiten Tag gingen wir alle zu Anna in die Favella des Morro dos Macacos. Das ist der weithingestreckte Berg, dessen letzter Zipfel sich hinter unserem Haus ausdehnt. Dona Anna zeigte uns alles, was es jetzt dort gibt – weil sie und ihre Mannschaft es geschafft und aufgebaut haben: Kindergarten, Vor- und Hilfsschulen, Kurse zum backen, kochen und nähen lernen, Elektriker, Zimmermanns- und Computerkurse und noch so manches mehr. Da bat Simon, der jüngere Sohn (er wird demnächst 18 Jahre alt), ob sie nicht bis zum Kreuz, welches ganz oben auf dem Berggipfel der Favella steht, steigen dürften? Das hat noch nie jemand, der nicht dort wohnt, gewollt. Denn auf dem Wege dorthin stehen nicht nur die Häuslein der Familien, sondern dies ist auch das Reich der Drogenhändler und Banditenbanden. "Doch", sagte Dona Anna, "das wollen wir planen."

Und wenige Tage später führte sie selbst die ganze Gruppe die vielen Treppen hinauf. Rund um die Gäste stiegen 12 noch kleine Kinder in ihren Schuluniformen mit. Sie kümmerten sich fröhlich und hilfreich um die Gäste. Jakob, der ältere Sohn sagte später, dass dieser Aufstieg in der Favella bis zum Kreuz für ihn das bedeutendste Erlebnis seines Aufenthaltes in Rio war. Ich sagte neckend zu Anna: „Da hast Du wohl 12 Schutzengel mitgenommen?!“ Sie

lachte nur. (Nicht einmal die ärgsten Banditen schiessen auf eine Gruppe mit Kindern – es könnten ja auch ihre eigenen dabei sein ....)

Auch bei Miriam, Annas Schwiegertochter, waren wir, die am nächsten Hügel (São João) ihren Kinderhort hat und viel Schiesserei miterlebt. Die Österreicher wunderten und freuten sich, dass überall, wo sie Gruppen von Kindern trafen, diese fröhlich und den Gästen offenherzig entgegen kamen, auch inmitten von Armut und offensichtlicher Not. Wie hat unser Herrgott das getan?

Drei Tage waren wir im schönen, gut versorgten Sítio São Luiz. Dort gab es ein Jugendtreffen, (zu dem allerdings auch ältere Leute kamen). Die 4 Hartls gaben immer ihr ganzes Herz und Erfahrungen der Änderung. Dies auch bei den Besuchen in Familien, welche sich sehr über die demütigen Europäer freuten.

Unser Sohn Carlos kam aus São Paulo, um die Wiener zu treffen und verleitete die beiden Jungen gleich auf eine Bergspitze zu kraxeln. Er hatte aber auch ernsthafte Gespräche mit Maria Hartl, welche sich wie Carlos um Drogenstüchtige kümmert. Sie verglichen ihre Erfahrungen und Möglichkeiten der Änderung.

Luiz und Edir Pereira luden die Familie ein, ihre heiteren, gelb angestrichenen Wohnungen zu besuchen, welche sie beziehen konnten, als die Stadtregierung (auf Pereiras Inspiration hin) die 540 Familien aus der Favella heraus in diese für sie gebauten Gebäude führte.

Sehr bewegend für uns alle war ein Gespräch mit Carmela Martorelli, welche sehr klar und deutlich erzählte, welches Wunder der Änderung mit den üblen Taxis von Rio de Janeiro geschehen ist. "Einer muss immer anfangen", sagte sie. Bei den Taxis war es ihr Mann Americo gewesen. Jetzt sind die vielen Taxis von Rio sauber, glänzend und ehrlich!! Gelungen-erweise sind alle ebenfalls gelb angestrichen.

Es gibt noch allerhand Probleme in Rio, aber es gibt vieles, das strahlend leuchtet... wie die freundlichen, fröhlichen Kinder!

*Bemerkung einer Übersetzerin: "Welch ein Wunder! Ich erinnere mich an die Taxis von Rio zur Zeit meines dortigen Aufenthaltes. Sie waren verrostet, uralt und gefährlich; ihre Türen schlossen nur mit Hilfe von Schnüren, sie hatten kein Licht und erlitten oft mitten im Verkehr eine Panne..."*

## Zu alt für Caux?

*Claudine Rochat, Lausanne (90 jährig)*

Sie hören nicht mehr so gut, Sie erinnern sich nicht mehr an den Namen der Freundin, die Ihnen begegnet, und überdies kennen Sie kaum mehr jemanden in Caux ausser einigen alten Freunden; Sie vergleichen die Konferenzsion mit den Ereignissen zu den Zeiten Frank Buchmans, kurz, Sie haben die Orientierung verloren. Ja wahrhaftig, Sie sind alt geworden. Ist Caux noch etwas für mich? Solche Überlegungen mache ich mir jedes Jahr.

Doch dann beschliesse ich, mich ins Unbekannte zu stürzen, ins Unerwartete, in diesen Schmelztiegel der Konferenzen in Caux. Mich hineinwagen ja, aber nicht allein: Es gibt diesen grossen Freund und inneren Führer – den Heiligen Geist. Das Bild, das Buchman verwendete, gefällt mir: «Ich bin wie so ein altes Hemd an einer Wäscheleine, das sich vom Wind bewegen lässt.» Und es funktioniert! Von den letzten Konferenzen bin ich jedes Mal heimgekehrt mit neuen Freundschaften, neuen Erfahrungen, mit Erinnerungen an Kontakte – manchmal kurz aber sinnreich. Mein «Begleiter» hat mir alle möglichen Leute in den Weg gestellt.

Mir wurde bewusst: Erfahrungen die mir äusserst unbedeutend und prosaisch vorkommen, können für andere echten Reichtum bedeuten. Es braucht den Mut, sie mitzuteilen. So oft möchte ich Wichtiges sagen, Spektakuläres erzählen. Eine Kroatian, der ich eine kürzlich gemachte «kleine» Erfahrung von absoluter Ehrlichkeit gestand, sagte mir: «Heute ist mein Geburtstag. Was Sie mir erzählt haben, ist mein schönstes Geschenk.»

Eine junge Chinesin (25) aus Nanking fragte mich: «Wie waren Sie in meinem Alter?» Ich sagte es ihr. Ihr Kommentar: «Ich bin genau so!» - und damit begann ein langer Dialog.

Als ich dieses Jahr in Caux ankam und mich in eine Gruppe eintrug, sagte eine Dame, die mir gegenüber sass: «Ich werde nie vergessen, was Sie letztes Jahr sagten – es hat mein Leben verändert.» Es handelte sich um eine Erfahrung aus dem Alltag, die mir so unbedeutend erschienen war, dass ich meinen ganzen Stolz hatte überwinden müssen, um sie allen mitzuteilen.

Eines Tages geriet ich an einen Tisch mit sieben Südamerikanern, die nur spanisch sprachen; nur eine Person kannte ein paar engli-

sche Wörter. Aber irgendwie konnten wir uns verständigen, und es wurde eine fröhliche Mahlzeit; wir lachten viel, und alle waren von dieser Begegnung begeistert.

Ich war auch erstaunt, dass einige der Jüngsten es schätzten, Menschen zu treffen, die Frank Buchman gekannt hatten und die erfahren wollten, was diese zu jener Zeit erlebt hatten. Es wurde ihnen bewusst, dass hinter *Oxfordgruppe*, *Moralischer Aufrüstung* und *Initiativen der Veränderung* eine ganze Geschichte steckt, und dass dies die Grundlage dessen bildet, was heute in Caux geschieht.

### **Winterkonferenz in Caux vom 26. Dezember 08 bis 1. Januar 09**

Europa: Verantwortung, Hoffnung, Zukunft

Am 4. und 5. Oktober hat sich ein dynamisches Vorbereitungsteam zum zweiten Mal in Caux getroffen, um Gedanken zusammenzutragen und die Verantwortung für die einzelnen Aufgaben zu verteilen. Der für den Herbstanfang unzeitliche Schneefall hat sehr gut zu unserer Arbeit gepasst und wir hätten gerne etwas davon für die Konferenz aufgehoben...

Folgende Themen werden uns an der Konferenz weiter beschäftigen:

- Initiativen der Veränderung,
- Eine europäische Identität aus der Vielfalt gestalten,
- Raubbau oder Umwelt bewahren,
- Die Kunst zusammen zu leben.

Herzliche Einladung an alle. Bitte benützen Sie den beiliegenden Flyer, um Ihre Freunde und Bekannten zu informieren und einzuladen. Das Design stammt von Sylviane Borel. Weitere Kopien sind im Büro in Luzern erhältlich. Ein besonderes Anliegen ist uns auch die finanzielle Seite, da nicht alle Teilnehmenden den nötigen Betrag zur Unterkunft bestreiten können. Es würde uns sehr freuen, Ihre Gedanken zu diesen Themen und Anliegen zu hören.

Herzliche Grüsse,

*Das Vorbereitungsteam:  
Sylviane Borel, Alexandra Bumbaru, Yvan Chopard, Jean und Maya Fiaux, Florian und Georg Hartl, Ulrike Keller (Koordination), Christian Möller, Flora Neidlinger, Heinrich und Ulli Pick mit Lars, Nils und Jan Malte, Laura Soto, Ulrich Trachsel und Selly Wane*

## NACHRICHTEN VOM INTERNATIONALEN BÜRO, GENÈVE

### «Trainer's Hub»

#### Schulungszentrum für Kursleiter

Am letzten Augustwochenende trafen sich einige frühere Teilnehmerinnen des Kurses für "Führerschaft, Konfliktlösung und kulturelle Verständigung", um sich im Gestalten und Durchführen von Workshops weiterzubilden.

Diese kleine Gruppe ist der Anfang eines Schulungszentrums in Genf. Sie wird sich weiterhin professionell fortbilden, denn ein "Trainer's Hub" soll Leute befähigen, sowohl lokal als auch international als Kursleiter zur Verfügung zu stehen.

Mehr darüber in einer nächsten Ausgabe.

### Abendessen für Mitarbeitende von internationalen Organisationen

Das internationale Büro von *Caux-Initiativen der Veränderung (IdV)* lädt Mitarbeiter der UNO und anderer internationaler Organisationen regelmässig zu einem Abendessen ein. Die Idee hierfür kam von UNO-Mitarbeitern, die im letzten Juli an einem japanischen Essen teilgenommen hatten, das Alice Cardel angeboten hatte für Freunde, die von der Konferenz in Caux aus Genf besuchten. Sie fragten, ob es möglich wäre, regelmässige Essen zu haben, zu denen sie Gäste mitbringen könnten, die erfahren möchten, was wir in *IdV* tun. Dabei böte sich auch die Gelegenheit, Gedanken und Fragen über ihre eigene Arbeit auszutauschen.

Vanina Gahore, die zur Zeit mit *IdV* arbeitet, hat diese Idee begeistert unterstützt und angeboten, Alice als Gastgeberin beizustehen. In den vergangenen zwei Monaten gab es zwei solche Abendessen für Mitarbeitende von internationalen Organisationen.

Alice und Vanina bitten Sie, sich bei der untenstehenden Adresse zu melden, falls Sie wünschen zu solchen Mahlzeiten eingeladen zu werden. Tel. 022 749 16 24, oder E-Mail: <Internationaltrainig@iofcorg>

## MITTEILUNGEN

### Neuerscheinung auf französisch:

*Wir haben davon geträumt, "die Welt zu verändern" (Nous avons rêvé de "changer le monde")* ist der Titel des Buches von Jean-Jacques Odier. Er schildert darin das Abenteuer der jungen Leute nach dem 2. Weltkrieg, die ehrenamtlich das uneigennütziges Ziel verfolgten, eine Veränderung im Verhalten und die Versöhnung von Menschen zu bewirken. Der Autor geht dabei von seinem eigenen Lebensweg aus. Mehr darüber in der nächsten Nummer von Zig-Zag.

### Konferenz in Italien

Vom 10. bis 12. Oktober fand ein Treffen in der Nähe von Bologna statt zum Thema *Zwischen Überfluss und Hungersnot. Nahrungsmittel: Scheideweg zum Frieden.*

Vertreter von 11 europäischen Ländern nahmen an diesem Anlass teil, der gemeinsam von der Nicht-Regierungsorganisation *Pace Adesso (Frieden jetzt)* und *Initiativen der Veränderung* organisiert wurde.

Experten äusserten sich über Fragen der Forschung, der Nahrungsmittelproduktion und deren Auswirkungen, wobei die Rolle der Konsumenten immer wieder betont wurde.

Ein ausführlicher Bericht wird nächstens auf Englisch unter [www.iofc.org](http://www.iofc.org) erscheinen. Falls Sie eine Kopie davon per Post erhalten möchten, können Sie diese bei Maya Fiaux bestellen: 021 803 48 51.

### "Der Imam und der Pastor" in Basel

Filmaufführung zur Eröffnung der *Woche der Religionen* in Basel (siehe Flyer):

**Montag, 3. November 2008**, 19 Uhr,  
Borromäum, Byfangweg 6, Basel

Anschliessendes Podiumsgespräch: Mit eigenen Erfahrungen von Versöhnung und Zusammenarbeit zwischen den Kulturen und Religionen in ihren Herkunftsländern nehmen die PodiumsteilnehmerInnen Bezug zum Film und sprechen gleichzeitig darüber wie eine gute interreligiöse Zusammenarbeit in Basel gelingen kann.

Die Diskussion wird von Lilo Roost Vischer, Religionsbeauftragte Integration Basel geleitet und der Anlass wird von Regierungspräsident Dr. Guy Morin eröffnet.

Veranstalter: Interreligiöses Forum Basel (IRF)

**In letzter Minute** haben wir die traurige Nachricht erhalten, dass **Iris Kunz-Aegler**, eine unserer Leserinnen, am 10. Oktober gestorben ist.

### Beilagen:

Paulette Burnier und Violette Rosset

Rösli Flütsch,

Flyer zum Film in Basel

Einladung zur Winterkonferenz

Einzahlungsschein fürs Zig-Zag-Abonnement:

Fr. 20.- per Post, Fr.- 10.- per E-Mail

Beiträge zur nächsten Nummer bitte bis 1. Dezember 2008

### Redaktion :

- **Maya Fiaux**, Rue de Lausanne 15, 1028 Préverenges. Tel. 021/803 48 51, Fax 021/803 48 52 E-Mail: [maya\\_fiaux@bluewin.ch](mailto:maya_fiaux@bluewin.ch)
- **Claire Martin**, Ruelle des jardins 8, 1166 Perroy, Tel. 021 825 10 39, E-Mail: [clairemartin-fiaux@bluewin.ch](mailto:clairemartin-fiaux@bluewin.ch)
- **Anne-Katherine Fankhauser**, Dorfstrasse 58, CH-3365 Seeberg, Tel. 062 968 03 43 E-Mail: [a.k.fankhauser@bluewin.ch](mailto:a.k.fankhauser@bluewin.ch) **CCP 18-16365-6**

### Übersetzung und Mitarbeit:

**Marianne Brandt**, Bulle; **Marianne Fassbind**, Hüttwilen; **Jean Fiaux**, Préverenges;  
**Jacqueline Golay**, Lausanne; **Jacqueline Piguet**, Vevey; **Yolanda Richard**, Villeneuve;  
**Véréna Roth**, Lausanne; **Vreni Saxer**, St.Gallen.

## Rösli Flütsch 2. September 1918 – 5. Juni 2008

*Hanni Häberli, St. Gallen*

Am 11. Juni nahmen wir in der reformierten Kirche Dübendorf Abschied von Rösli. Es war eine schöne Feier, die Freunde aus verschiedenen Ecken der Schweiz im Gedenken an Rosa Flütsch-Blaser, genannt Rösli, mit ihrer Familie zusammenführte: Töchter, Sohn, Schwiegersöhne, Grosskinder, Urgrosskinder und weitere Verwandte.

Was als herzliche Einladung zu Ehren von Rösli's 90. Geburtstag gedacht war, wurde nun mit Fotos aus ihren verschiedenen Lebensphasen gebraucht, um die Nachricht ihres Todes mitzuteilen. Sie stand unter einem Wort aus dem 32. Psalm, ihrem Konfirmationsspruch, der sie durchs ganze Leben begleitet hatte: *Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst. Ich will dich mit meinen Augen leiten.* Auf diesen Text ging Pfarrer Kölliker von Dübendorf immer wieder ein:

"Rösli Flütsch hat jahrelang, man kann sagen, bis in die letzten Tage das Hören auf Gott geübt. Man kann es auch Beten nennen, wenn man unter Beten ein Hören und ein Reden mit Gott versteht. Vielleicht hat sie im Alter noch mehr Zeit im Gebet verbracht als früher. Es war für sie eine Quelle der geistigen Erneuerung, eine Quelle der Kraft auch und eine Möglichkeit der Verbundenheit. Sie blieb im Gebet mit ihren Nächsten verbunden, aber auch mit vielen Freunden, die weit entfernt wohnten. Sie hat sich für Menschen interessiert und hat an ihrem Ergehen Anteil genommen. Es ist das Geheimnis der Freundschaft, das sie gelebt und das sie so erfüllt hat.

Das schloss nicht aus, dass sie im Umgang sehr direkt sein konnte. Das Ausleben von Ehrlichkeit gegenüber sich selber und anderen war ihr ein Herzensanliegen. Sie hätte niemals anderen oder sich etwas vorgemacht. Man wusste bei ihr immer, woran man war und das befreite einen von der mühsamen Kunst der Verstellung. Jemand, der ihr nahe gestanden ist, sprach von "Salty love", von salziger Liebe, mit der sie ihre Mitmenschen geliebt hatte. [...]

*Ich will dich unterweisen*, heisst es im Konfirmandenspruch und *ich will dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst, ich will dich mit meinen Augen leiten.* Heute gibt es den Ausdruck der Navigation für Routenplanung und Routenführung, damit wir im Verkehr dank GPS sicher das Ziel erreichen. Auf einer geistigen Ebene kann sich der Mensch von Gott führen lassen, damit er die Bestimmung seines Lebens findet. In der moralischen Aufrüstung, die heute Initiativen der Veränderung heisst, ist die Führung durch die innere Stimme oder durch Gott ein wichtiges Thema. Ich kann mir vorstellen, dass sich Rosa Flütsch viel damit auseinandergesetzt hat. Sie hat das am eigenen Leib erlebt, z.B. als sie nach dem frühen Tod ihres Mannes wieder nach Caux zurück ging und dort in Freiwilligentätigkeit die Leitung der Lingerie übernommen hatte. Sie hat sich von Gott leiten lassen. Auch das muss man freiwillig wollen. Gott leitet niemand mit Zwang. Der Mensch muss von sich aus seine Führung suchen und sich in seinen Willen ergeben."

### **Im Andenken an Rösli**

*Maya Fiaux, Préverenges*

Zwei Erinnerungen möchte ich hier kurz erwähnen: Die fröhlichen Mahlzeiten mit den vier lebhaften Kindern am Familientisch am Galgenfeldweg in Bern sind mir unvergesslich mit den Beschreibungen von Hannes, wie seine Klasse ihre Lehrer ärgerte und sich über sie lustig machte. (Ich bereitete mich damals darauf vor, Lehrerin zu werden!)

Als ich einige Jahre später im Sinn hatte, meine schöne Stelle in Bolligen aufzugeben, um in Caux mit zu arbeiten, fragte ich Rösli um ihre Meinung. Zu meiner grossen Überraschung empfahl sie mir, noch etwas länger im Beruf zu bleiben. Ich befolgte ihren Rat zwar nicht, aber es war für mich später sehr wichtig, dass ich diese Entscheidung ganz selber getroffen hatte. Auch weiterhin in meinem Leben fand Rösli oft das richtige Wort für mich im richtigen Moment.



## Paulette Burnier und Violette Rosset

*Jacqueline Golay, Lausanne und Les Haudères*

Zu Beginn dieses Sommers haben uns zwei Frauen von Format verlassen: Paulette Burnier (93 J.) und Violette Rosset (97 J.).

Anfänglich glich sich ihr Werdegang: Als Pflegefachfrauen – beide Oberschwestern am Universitätsspital Lausanne - haben sie ihr Bestes gegeben und nie den leichten Weg gesucht. Im Gesundheitswesen, wo alles in Bewegung ist, war jeder Tag eine neue Herausforderung, die sie stets mit Hilfe der Meditation ins Auge fassten (um fünf Uhr morgens!). Sowohl in der Neurologie wie in der Geburtshilfe haben sie eine Periode grosser Veränderungen erlebt – in der Wissenschaft wie in der Geisteshaltung. Sie gingen voran mit Mut und Treue, manchmal gegen den Strom, gemäss ihren Überzeugungen.

Paulette liess sich vorzeitig pensionieren, um für ihre Mutter zu sorgen, die zu ihr gezogen war. Violette setzte sich ein bei Projekten des Roten Kreuzes in Asien, hat ihre grossen Berufskennntnisse und ihre moralische Stärke eingebracht in Afrika wie auch in den Begegnungszentren von *Initiativen der Veränderung* in Caux und Panchgani (Indien). Schliesslich hat sie ihre Wohnung in Lausanne verlassen und ist – mit einem kleinen Koffer als einzigem Besitz – nach Südafrika zu ihrer Mutter gereist. Mittels Telefon und Briefen konnten wir eine tiefe Freundschaft weiter pflegen.

Paulette war bei ihrem Tod umgeben von Pflegefachfrauen des Pflegeheims. Ihre Familie konnte nicht dabei sein und ihre Freunde hatten nicht benachrichtigt werden können.

Violette verschied friedlich in den Armen ihrer Nichte. Endlich erfüllte sich ihr Wunsch, sich zu vereinen mit ihrem «himmlischen Team», wie sie es nannte.

Anfänglich hat mich die Einsamkeit ihres Todes sehr beschäftigt. Dann wurde mir voll bewusst, dass sie keineswegs allein heimgegangen waren, sondern in tiefer Verbundenheit mit ihrem himmlischen Vater, den sie ihr Leben lang geliebt und an den sie geglaubt hatten, in guten wie in schlechten Zeiten.

Mit grosser Dankbarkeit denke ich an diese zwei grossen Frauen und Freundinnen. Sie fehlen mir oft...

### **Aus einem Brief von Violette Rosset an Anne-Katherine Fankhauser, vom 1.März 2000:**

Je pense souvent à vous – et prie – pour vous, votre petite famille, le Zig-Zag. C'est un bon lien qui permet de rester en frères, avec compréhension et amour.

J'apprends ici, à répondre avec une confiance absolue à l'Amour absolu de Dieu.

Amitié à toute l'équipe de Zig-Zag et au de-là.

Ich denke oft an Sie – und bete – für Sie, für Ihre kleine Familie, für Zig-Zag. Dies ist ein gutes Bindeglied, das uns erlaubt, Geschwister zu bleiben, mit Empfindsamkeit (Einsicht) und Liebe.

Ich lerne hier mit absolutem Vertrauen auf die absolute Liebe von Gott zu antworten.

In Freundschaft an das ganze Team von Zig-Zag und darüber hinaus.